Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 62. Castrop, Montag, den 16. März 1914. 40. Jahrg.

Eine Duelldebatte im Reichstage.

Berlin, 13. März.

Am 26. Februar d. J. haben sich in der Nähe von Metz zwei Leutnants, La Valetta Saint George und Haage vom 98. Infanterieregiment, mit der Waffe in der Hand gegenüberstanden. In diesem Zweikampf ist der Herausforderer und Beleidigte, der Leutnant Haage, erschossen worden. Die Veranlassung zu diesem Zusammentreffen soll eine schwere Kränkung der Familienehre des Gefallenen gegeben haben. So haben die Zeitungen gemeldet . . . . .

Auf Grund dieser Angaben hat das

Zentrum eine Interpellation im Reichstag

eingebracht, in der es den Herrn Reichskanzler um Auskunft ersucht:

1. darüber, ob ihm bekannt ist, daß der Zweikampf unter Bedingungen zustande gekommen ist, die auf die Tötung des Gegners abgezielt haben;
2. darüber, ob der zuständige Ehrenrat auf die Herausforderung entschieden habe, er sei außer stande, einen Ausgleich vorzuschlagen, und
3. darüber, ob der Zweikampf stattgefunden habe und der Leutnant erschossen worden sei.

Im Anschluß an diese Frage sind dem verantwortlichen Leiter unserer Staatsgeschäfte dann die beiden ferneren Fragen vorgelegt worden, ob er die Behandlung dieses Falles durch den Ehrenrat mit Gesetz und Recht für vereinbar hält, und welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenkt, um dem Zweikampf im Heere wirksam entgegenzutreten?

Der

Kriegsminister v. Falkenhayn

hat unmittelbar nach der Begründung der Interpellation durch den Abgeordneten Gröber vom Zentrum mit einer erfreulichen Offenheit und einwandfreien Sachlichkeit auf sämtliche Fragen Rede und Antwort gestanden, den Tatbestand des Duells zugegeben und festgestellt, daß der ganze Sachverhalt, der zu dem Zweikampf geführt hat, bis auf das Letzte klargestellt worden ist. Er hat auch zugegeben, daß das Duell unter Bedingungen ausgefochten worden ist, die einen unglücklichen Ausgang wahrscheinlich machen konnten, wenn auch die ursprünglichen Bedingungen gemildert worden sind.

Die beteiligten Instanzen sind korrekt vorgegangen; der Ehrenrat hat sich nach Lage der Sache außer stande gesehen, einen Vergleich vorzuschlagen, und ein ehrengerichtliches Verfahren für erforderlich erklärt. Der beleidigte Leutnant hat den Vorschlag des Ehrenrats, den Ausgang des ehrengerichtlichen Verfahrens abzuwarten, abgelehnt, sich auch auf keinen, wenn auch noch so kurzen Aufschub eingelassen und den Beleidiger sofort vor die Pistole gefordert. Mit diesen Erklärungen ist, wie nachher der freikonservative Abgeordnete von Westarp unterstreichen konnte, erhärtet, daß die Militärbehörde in Metz alles getan hat,

den Zweikampf zu verhindern,

was in ihrer Macht lag, auch daß sie in jeder Beziehung richtig gehandelt hat. Daß es sich bei diesem Zusammenstoß um ein schweres Vergehen des überlebenden Offiziers gehandelt hat, geht aus der Bitte des Kriegsministers an das Hohe Haus hervor, mit Rücksicht auf die Familien der Beteiligten ihm ein näheres Eingehen auf die Vorgänge zu ersparen, die die Ursachen zu dem Duell gebildet haben.

Die Ausführungen des Kriegsministers, die er an die tatsächlichen Feststellungen anschloß, ergaben, daß die maßgebenden Stellen unseres Heeres unablässig bemüht sind, auf erzieherischem Wege Besserung zu schaffen. Im Jahre 1913 sind im ganzen deutschen Heere einschließlich der ganzen Offiziere des Beurlaubtenstandes

16 Duelle vorgekommen.

Wie üblich schieden sich in dieser Debatte die einzelnen Parteien scharf in zwei Lager, der Anhänger und der Gegner des Zweikampfes. Es gibt Situationen, in denen kein menschlicher Richter eine verletzte Ehre wiederherstellen kann, erklärt die Rechte. Das Duell verstößt gegen Gottes Gebote, sagt das Zentrum, und muß drum auf der ganzen Linie bekämpft werden! Zunächst und zu allermeist im Heere, dem Hauptsitz dieses Unwesens. Der Kriegsminister pflichtet diesem Diktum des Zentrums auch bei; aber erwarnt davor, die Anschauungen von Ehre, die hin und wieder noch leicht zu Duellen führen, auszurotten. Das würde kein Glück sein, denn

die Frage der Einschränkung der Duelle

habe mit dem Zurückdrängen dieser Begriffe wenig zu tun. Die Quelle des Zweikampfes sei nicht die erwähnte, sondern vielmehr die Gesinnung, die eine schwere Ehrverletzung des einen Kameraden durch den anderen immer noch möglich mache. Weitere Erziehung des Offizierkorps im Sinne wahrer christlicher Ueberzeugung, das allein sei das Mittel, um hier Besserung zu schaffen.

Zu einer ähnlichen Behandlungsweise dieser Frage bekennt sich u. a. auch der nationalliberale Abgeordnete von Calker: Es ist deutsche Auffassung, daß man einsteht für das, was man tut und daß man sich nichts gefallen läßt. Nur will er die Strafbestimmungen in Einklang setzen mit den ethischen Ehranschauungen des Volkes, und da meint er nicht mit Unrecht, daß man an Stelle der Festungshaft, der custodis honesta, Gefängnis setze für denjenigen,

der einen Zweikampf freventlich verschuldet

hat. Damit werde auch dem Rechtsbewußtsein des Volkes entsprochen, das sich dagegen auflehne, wenn das Unrecht triumphiert.

Wer die

Duelldebatten

in früheren Jahren an derselben Stelle verfolgt hat, wird mit ehrlicher Freude die Feststellung gemacht haben, daß die Kontroverse heute, im großen und ganzen wenigstens, einen solch ruhigen und im Verhältnis sachlichen Verlauf genommen hat, wie nie zuvor. Es standen sich auch heute wieder die Ansichten derjenigen, die das Duell verwerfen, und derjenigen, die das Duell verteidigen, bestimmt gegenüber; es war aber doch von jener Schärfe nichts mehr zu verspüren, die die übrigen Debatten stets so unerquicklich gemacht haben.

Deutsches Reich.

Die Heranziehung der Ausländer zum Wehrbeitrag.

Die Heranziehung der in Deutschland domizilierenden Ausländer und ausländischen Gesellschaften zum Wehrbeitrag scheint auf unvorhergesehene Schwierigkeiten zu stoßen. Nach dem Wehrbeitragsteuergesetz sind bekanntlich auch die in Deutschland lebenden Ausländer unter gewissen Voraussetzungen verpflichtet, den Wehrbeitrag zu leisten.

Die Beamtenbesoldungsvorlage.

Ueber die Beamtenbesoldungsnovelle im Reichstage sind die wiederholt angekündigten Verhandlungen unter den verschiedenen Parteien mittlerweile zu einem Ergebnis gediehen, und da eine Einstimmigkeit erzielt worden ist, könnte man schon jetzt gute Hoffnungen für das Zustandebringen der Vorlage äußern, wenn die Reichsregierung nicht bis jetzt bei ihrem Widerspruch gegen jede Erweiterung der Vorlage stehen bliebe. Ihr würde damit auch die ausschließliche Verantwortung zufallen für die mißlichen Folgen, die das Scheitern der Vorlage haben müßte. Etwa Mitte nächster Woche ist die Mitteilung des Ergebnisses der interfraktionellen Verhandlungen zu erwarten. Um ein Zustandekommen der Vorlage, so weit es irgend geht, zu fördern, haben die Fraktionen ihre Wünsche auf Erweiterung der Regierungsvorschläge aufs dringendste beschränkt. Der Antrag wird so als einstimmiger Beschluß aller Parteien vorgelegt werden können. Die Zustimmung ist allerseits unter der Verpflichtung erfolgt, daß keine Partei weitergehende Anträge stellt, und daß solche, falls sie von einem Außenseiter gestellt werden sollten, geschlossen abzulehnen sind.

Ausland.

England.

Zur Deportation der südafrikanischen Arbeiterführer.

London, 14. März. Der in London am 7. April zusammentretende allgemeine Arbeiterkongreß wird sich mit der südafrikanischen Frage befassen und weitere Schritte zur Unterstützung der südafrikanischen Arbeiterführer beschließen. Man hat hier einen 24stündigen Streik sowie den Boykott aller südafrikanischen Waren vorgeschlagen. Das gemeinschaftliche Komitee ist der Ansicht, daß zwei Vertreter nach Südafrika gesandt werden sollen, die die Ansichten der organisierten Arbeiter Großbritanniens der südafrikanischen Regierung zu unterbreiten hätten. Im ganzen Lande sind bisher 70 Protestversammlungen abgehalten worden; weitere 50 stehen bevor.

Aus Castrop und Umgegend

Castrop, 16. März.

Zur Reform des Taxwesens.

Es ist eine alte Forderung vieler Kommunalpolitiker, daß zur Beseitigung oder Verminderung des Taxunwesens (Taxen sind Faxen!) objektiv arbeitende amtliche Taxämter für Grundstücke eingerichtet werden müssen, damit die Hypothekengeldgeber ihr wohlberechtigtes Mißtrauen gegen Hypothekenanlagen allmählich wieder verlieren.

Es wird nun mitgeteilt, daß in allen Gemeinden des Wiesbadener Regierungsbezirks derartige Taxämter bereits bestehen. Es sind kollegialische Ortsgerichte, bestehend aus dem Bürgermeister oder einer sonstigen Vertrauensperson und zwei Schöffen, die von der Gerichtsbehörde bestellt und verpflichtet sind, gegen mäßige Gebühren amtliche Taxationen von Grundstücken vorzunehmen und den Interessenten zur Verfügung zu stellen. Diese amtlichen Taxationen dienen den Sparkassen usw. als Grundlage für hypothekarische Beleihungen.

Dem Landrat des Obertaunuskreises ist, wie er schreibt, noch kein einziger Fall bekannt ge-

---

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 39

„Höre mich an, Arnold!" nahm die junge Frau aufs neue das Wort. „Ich habe diese letzten Stunden viel und schwer gelitten und habe die Empfindung, als müßte ich ersticken. Ich frage Dich jetzt nur eins: Warum jagst Du diesen Elenden nicht zum Hause hinaus? Und warum bebst Du, der doch niemals Furcht empfand, vor diesem Menschen scheu zurück? Sage mir, Deinem Weibe, die volle Wahrheit! Du hast offenbar ein Geheimnis mit ihm; bist Du ihm vielleicht für irgend etwas Dank schuldig, hat er Dich einmal aus einer drohenden Gefahr gerettet? So sprich doch! Rechtfertige Deine heutige, mir unverständliche Handlungsweise. Du kannst unmöglich eine Schlechtigkeit begangen haben, Du, ein Imhoff, dessen Ahnen tadellose Edelmänner, echte Kavaliere gewesen sind. Mein Gott, Du schweigst noch immer? Ich habe ja nur Dich — Dich und unser Kind. Ich will Dich nicht verlieren! Bei dem Andenken an Deine Eltern, bei der Liebe zu unserm Sohne — bei unserer Liebe beschwöre ich Dich, Arnold, rede endlich! Zweifellos stammt das Geheimnis, das Dich mit diesem Manne verbindet, aus der Vergangenheit, hat als Ursache eine Jugendtorheit, ist daher etwas, das gut gemacht werden kann! Schwöre mir, daß alles dies sich ereignet hat, bevor Du mich kennen gelernt hast! Siehst Du denn nicht, wie ich leide, und willst Du mich nicht durch ein einziges Wort von meinen Leiden erlösen?"

„Gabriele, auch ich leide," entgegnete Imhoff, durch ihre Stimme, ihre flehenden Blicke namenlos erschüttert; „aber sprechen kann ich nicht. Es gibt im Leben eines Mannes Dinge, die — die, kurz, ich kann von dieser Sache, von meinem Verhältnis zu Brandt, nicht sprechen, weil ich Dich liebe und diese Liebe um keinen Preis der Welt schänden will."

„Und wenn ich nun durch einen Zufall hinter Dein Geheimnis gekommen wäre?" fragte die junge Frau, ihren Gatten, dessen Gestalt ein Zittern durchlief, scharf beobachtend.

„Siehst Du, ich kenne es, Dein Geheimnis." Damit zog sie Brandts Karten, die sie früher zusammengesucht hatte, aus der Tasche und hielt sie Arnold hin. „Da schau — das sind die Karten, die dieser Heuchler bei sich getragen und verloren hat! Ich habe sie durchsucht, sie sind bezeichnet; Brandt ist ein Falschspieler und, da Ihr Jugendfreunde seid, bist Du es vermutlich auch." Mit Entrüstung fuhr Imhoff auf.

„Nein, Gabriele, das nicht! Ich schwöre es Dir bei unserm Kinde, bei allem, was heilig, darin irrst Du."

Wie er so vor ihr stand, stolz aufgerichtet und mit zornfunkelnden Augen, kehrte das alte Vertrauen zu ihm in ihr Herz zurück; sie fühlte unwiderstehlich, daß er die vollste Wahrheit gesprochen hatte, fragte sich aber eben darum von neuem, ob es etwas noch Schlimmeres geben konnte, das sie von ihrem Gatten trennen müßte.

Arnold von Imhoff nahm jetzt abermals das Wort und seine Stimme hatte einen traurigen Klang: „O, Gabriele, es gibt Verbrechen, die kein Richter bestraft, die die Gesellschaft sogar entschuldigt, weit davon entfernt, den, der sie begeht, zu verdammen, die jedoch ein ehrliches, rechtschaffenes Denken und Fühlen niemals verzeihen kann."

Das Antlitz der jungen Frau verfinsterte sich und sie trat einen Schritt von ihrem Gemahle zurück.

„Und eines solchen — Verbrechens hast Du Dich schuldig gemacht?" fragte sie, ihn ernst anblickend.

Ohne zu antworten, senkte Imhoff nur den Kopf tief auf die Brust.

„Gegen wen?" kam es jetzt wie ein Hauch von den Lippen der jungen Frau, die zu ahnen anfing, daß ihr Gatte etwas begangen haben müsse, das nur ihr gegenüber zur Infamie wurde. Sie wiederholte, jetzt wieder in fast befehlendem Ton, die Frage, und Imhoff, der, als sie zwar ernst, doch liebevoll mit ihm gesprochen, schon nahe daran gewesen, ihr alles zu gestehen, hüllte sich aufs neue in Schweigen.

„Du siehst, daß es besser gewesen wäre, mich sterben zu lassen," war seine einzige Antwort.

„Und ich wiederhole Dir, daß Du Dich nicht töten darfst — um unsres Kindes willen, und um seinetwillen — verstehe mich wohl — bin ich auch entschlossen, noch ferner mit Dir unter einem Dache zu bleiben, aber," — sie machte, tief aufatmend, eine Pause, um dann mit fester Stimme hinzuzufügen, „ich werde in Zukunft nur dem Namen nach Dein — Weib sein."

„Nein, nein! Das wäre zu hart, eine Grausamkeit, die ich nicht ertragen könnte," brauste er auf. „Ich sollte wie ein Fremder neben Dir leben? Nein, nein — unmöglich! Das wäre ich nicht im stande."

„Und doch wirst Du es über Dich gewinnen müssen. Erinnere Dich, was zwischen uns steht! Und noch eins fordere ich von Dir — wir werden Wien verlassen."

„Und wohin sollen wir denn gehen?"

„Vergißt Du, daß Schloß Imhoff uns gehört?"

„Du hast recht, wir wollen in meine Heimat gehen und ich überlasse es Dir, alles nach Deinen Wünschen zu ordnen," entgegnete er resigniert und wandte sich mit einem schmerzlichen Blick auf sie ab, um an seinem Arbeitstisch Platz zu nehmen, während Gabriele langsam das Gemach verließ. —

Die junge Frau flüchtete sich mit ihrem großen Herzeleid, ihrem bitteren Kummer und ihrer grausamen Enttäuschung an das Bettchen ihres Kindes, wo sie, das Antlitz mit beiden Händen verhüllend, über ihr Schicksal nachdachte und sich bemühte, einige Klarheit in ihre verwirrten Gedanken zu bringen.

Die eine Frage, welch' dunkles Geheimnis das Leben ihres Gemahls beflecke und sie von ihm trenne, stand in Flammenschrift vor ihrer Seele.

Was war es, das er nicht wagte, ihr einzugestehen? Welch infamer Handlung konnte der Mann, dem sie die erste Liebe ihres reinen, stolzen Herzens geweiht hatte, sich schuldig gemacht haben?

Diese und ähnliche Fragen durchkreisten immer wieder ihren Geist.

Schuldig, er, den sie auch jetzt noch liebte? Schuldig, der Vater ihres süßen Kindes? Nein, nein, schrie eine Stimme in ihr, das ist undenkbar! Das kann nicht sein!

Je länger sie sich in die Erinnerung an die glückliche erste Zeit ihrer Ehe vertiefte, um so mehr wuchs ihr Schmerz bei dem Gedanken, diesen so sehr geliebten Gatten verloren zu haben.

Verloren? Hatte sie ihn im Ernste für immer verloren?

„Nein, nein," flüsterte sie jetzt, die Hände faltend, mit von Tränen erstickter Stimme, „ich besitze ihn nun einmal, er gehört mir an und niemand darf ihn mir nehmen, denn, o mein Gott, ich kann nicht leben ohne ihn, ich liebe ihn auch jetzt noch."

Und in ihrer unvergänglichen Liebe, jener reinen, starken Liebe, deren nur edle Frauen fähig sind, suchte sie nach Entschuldigungsgründen für seine Handlungsweise, war sie auch bereit, voll und ganz zu verzeihen. Was immer er auch begangen haben mochte, so wollte sie ihm verzeihen, denn, um seine Schuld zu sühnen, hatte er sterben wollen!

Und dann sagte sie sich auch, daß gewiß nicht er allein schuld war, daß sicherlich andere es waren, die ihn, seine Leichtlebigkeit benützend, in eine sehr qualvolle Situation gebracht hatten. Leo von Brandt und die Baronin von Fianelli, waren nach ihrer Ueberzeugung allein schuld an dem Unglück ihres Gatten, waren in ihren Augen Verbrecher, denen sie den Gatten um jeden Preis entziehen wollte, indem sie mit ihm Wien verließ. In seiner schönen Heimat, in der Einfachheit des Landlebens, frei von den beengenden Fesseln des bunten und dabei so schalen Gesellschaftstreibens, einer geregelten, nützlichen Tätigkeit sich hingebend, würde Arnolds Charakter wieder erstarken und das einstige Glück wieder bei ihnen einziehen. So sich die nächste Zukunft in rosigen Farben ausmalend, wurde die junge Frau allmählich ruhiger und das beseligende Gefühl, das Rechte tun zu wollen, strahlte aus ihren Augen. 213,17

zu hohe Taxationen zu beklagen gehabt hätten, denn die Mitglieder dieser Ortsgerichte sind mit den Grundstückswerten ihrer Gemeinden vorzüglich vertraut. Außerdem bietet das kollegiale System eine starke Gewähr gegen erhebliche Irrtümer.

Selbstverständlich wird niemand sagen dürfen, daß diese kleinen Taxämter nun auch das Ideal darstellten. Irrtümer können auch ihnen passieren, es können auch andere Entgleisungen vorkommen. Jedenfalls aber bieten sie etwas weit besseres, als der bisherige Zustand, wo der Geldgeber einzig auf das Einzelurteil eines einzelnen privaten Schätzers angewiesen war, das von dem Urteil des Nachgutachters oft so weit abwich, daß der Kapitalist überhaupt auf das Geschäft verzichtete, weil ihn die Unsicherheit des Wertes stutzig machen mußte.

---

* **Eisenbahnwagen aus deutsch-afrikanischen Hölzern.** Die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung ist, wie die Holzwelt berichtet, gegenwärtig mit Versuchen beschäftigt, die darauf abzielen, Holz aus den deutschen Kolonien zum Bau von Eisenbahnwagen zu benutzen. Ein abschließendes Urteil liegt noch nicht vor, es gilt jedoch als ziemlich sicher, daß die Resultate der Versuche günstig sein werden. In unseren Kolonien gibt es eine Reihe von Holzarten, die es in der Härte mit unseren heimischen Eichen und Eschen aufnehmen können. Wie weiter berichtet wird, werden wir binnen kurzem einen neuen Typ von D-Zugwagen erhalten, der sich in seinem inneren Aufbau nicht unwesentlich von den bisherigen Wagen unterscheidet. Die Drehfenster sind durch große Fallfenster ersetzt und vor allem sind Einrichtungen getroffen, die im Falle eines Zugzusammenstoßes den Fahrgästen ein schnelles Verlassen der D-Zugwagen ermöglichen.

=!= **Generalversammlung.** Am vergangenen Freitag hielt der evangelische Kirchenchor im Vereinslokale des Herrn Köllmann seine diesjährige Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende hieß die Anwesenden herzlich willkommen und schritt dann zur Tagesordnung. Nach Verlesung des letzten Protokolls schritt man zur Aenderung der Statuten. Unter anderem wurde beschlossen, am 19. Mai d. J. im Saale des Herrn Wirts Theodor Sinder ein Konzert zu veranstalten und zwar unter Mitwirkung der Merkert'schen Kapelle, sowie des Quartetts des Dortmunder Lehrergesangvereins. Einzelheiten über dieses Konzert sollen in nächster Zeit bekannt gegeben werden. Sodann soll im Monat Mai für die Mitglieder des Kirchenchors nebst Angehörigen ein Familienabend im Lokale des Herrn Köllmann veranstaltet werden.

* **Der Kath. Frauenbund** errichtete am heutigen Tage im Hause des Herrn Hellbrügge, Kaiser-Friedrichstraße 4, Seiteneingang, eine Brockensammlung. Dieselbe hat den Zweck, dem Verein Mittel für caritative Unternehmungen zu verschaffen; hauptsächlich soll aber dem Minderbemittelten Gelegenheit geboten werden, für wenig Geld noch gute und brauchbare Sachen zu erstehen. Die Brockensammlung nimmt alles noch Brauchbare an, Männer-, Frauen- und Kinderkleider, also: Zurückgesetzte, zu klein gewordene oder unmoderne Röcke, Hosen, Westen, Mäntel, Kleider, Unterkleider, Pelze, Tücher, Schürzen, Cylinder, Hüte, Mützen, Handschuhe, Kragen, Krawatten, Stiefel, Schuhe, Strümpfe, Schirme, Stöcke, Uhren, Ketten, — Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Koffer, Bilder, Betten, Leinen aller Art — Oefen, Herde, Töpfe, Teller, Kannen, Tassen, Schüsseln, Löffel, Gabeln, — Ladenhüter jeder Art, Kipp- und Spielsachen, Puppen, Roll- und Schlittschuhe — gut erhaltene Schulbücher, Schreibsachen, Schultaschen, Tornister, wenn dafür in der eigenen Familie keine Verwendung mehr ist, — Erzählungsbücher, Zeitschriften, kurz, was noch brauchbar ist. Alles wird gereinigt, ausgebessert, umgeändert, angestrichen, überhaupt für den Gebrauch bestens wieder hergerichtet. — Man wolle etwaige Sachen für die Brockensammlung Montags, Mittwochs und Donnerstags und zwar nur morgens in Castrop, Schulstraße 8, abgeben. Auf Wunsch werden dieselben auch gern abgeholt. Meldungen dafür sind an Frau Sanitätsrat Zumbusch zu richten. Verkaufstage und -stunden werden noch bekannt gegeben. — Beim nahen Frühjahrs-Hausputz wollen die Frauen, was im Hause unbenutzt die Ecken füllt, der Brockensammlung überweisen.

* **Mittelmeer- und Orientfahrten des Deutschen Flottenvereins.** Der große Erfolg der vorjährigen Mittelmeerreisen des Flottenvereins veranlaßt den Verein, auch in diesem Jahre wieder eine Reihe interessanter Fahrten nach dem Mittelmeer und dem Orient zu veranstalten. — Am 4. April, 2. Mai, 11. Juli, 8. August und 19. September beginnen die diesjährigen Mittelmeerreisen, auf welchen England, Portugal, Spanien, Nordafrika und die Riviera besucht werden. Außerdem bietet sich am 22. Juni und am 24. August Gelegenheit zur Teilnahme an den beiden Orientreisen, welche nach Corfu—Griechenland und Konstantinopel führen. Für die Ausführung der Fahrten werden nur große, moderne, mit allem neuzeitlichen Komfort ausgerüstete reguläre Ozeandampfer, mit anerkannt guter Verpflegung benützt. Die Unterbringung der Teilnehmer erfolgt an Bord in ein- und zweibettigen Kabinen und am Lande nur in Hotels allerersten Ranges, so daß auch die höchsten Ansprüche voll und ganz befriedigt werden können. — Preise der Plätze von Mk. 295 an aufwärts. Ausführliche illustrierte Programme kostenlos durch: Stadtsekretär Fr. Noß, Schriftführer des Kreisverbandes Duisburg des Deutschen Flottenvereins, Duisburg, Neue Weselerstraße 121.

* **Die Freiw. Bürger-Feuerwehr Castrop** hat heute abend einhalb 8 Uhr im Vereinslokal Versammlung mit Vortrag des Feldwebels Jansen von der Städt. Berufswehr Dortmund.

* **Aenderung des Bergschädenrechts.** Im Abgeordnetenhause hat man sich unter anderem auch mit den Bergschädenklagen der Haus- und Grundbesitzer befaßt. Der Handelsminister gab zu, daß die Verhältnisse sich über die heutigen Bestimmungen hinaus entwickelt hätten. Schließlich hat man den Antrag auf Prüfung der Reformbedürftigkeit an die Handels- und Gewerbekommission verwiesen. Das ist zwar noch nicht viel, aber es kann doch der Anfang zu Größerem sein.

* **Brieftelegramme.** Die Einrichtung der Brieftelegramme ist noch ziemlich jungen Ursprungs und ihre Eigenart ist namentlich dort noch nicht sehr bekannt, wo man bisher keine Gelegenheit hatte, praktismen Nutzen daraus zu ziehen. Das Brieftelegramm ist, wie schon das Wort besagt, ein Mittelding zwischen Brief und Telegramm, das heißt: Mitteilungen, die man nicht gerade als Telegramme senden will, die aber doch rascher als ein gewöhnlicher Brief in die Hände des Adressaten gelangen sollen, werden am besten als Brieftelegramme befördert. Das Brieftelegramm wird zu diesem Zwecke von den Telegraphenämtern während der betriebsstillen Nachtzeit weiter telegraphiert und am Bestimmungsort dem Adressaten dann am andern Morgen nicht durch besonderen Boten, sondern mit der ersten Post durch den Briefträger zugestellt. Dadurch ist besonders bei großen Entfernungen eine wesentliche Beschleunigung gegenüber Briefsendungen möglich. Ein spät abends aufgegebener Eilbrief nach Königsberg, München usw. würde z. B. frühestens am nächsten Spätnachmittag ankommen, während das Brieftelegramm bereits morgens an die Adresse gelangt.

Aus den Provinzen.

* **Bövinghausen,** 14. März. **Durch zu frühes Losgehen eines Sprengschusses erlitt der Bergmann Fritz Steinhaus aus Lütgendortmund auf Zeche Zollern II derartig schwere Kopf- und Armverletzungen, daß er dem Bergmannsheil zu Bochum zugeführt werden mußte.**

* **Lütgendortmund,** 14. März. **Die Zeche Iserlohn beabsichtigt, an der Friedrichstraße eine Reihe neuer Häuser für Arbeiterwohnungen zu bauen. Es haben bereits Grundstücksankäufe zu diesem Zweck stattgefunden, andere Bauplatzerwerbungen stehen bevor.**

* **Marten, 14. März. Vor einigen Tagen sprach bei einer hiesigen Familie eine Zigeunerin vor. Zunächst hausierte sie, dann sagte sie der Frau aus den Handlinien das Lebensschicksal. Der Mann lag schwer krank im Nebenzimmer. Für diese Krankheit wußte die Pythia ein unfehlbares Mittelchen, das 3 Mk. kostete. Die Zigeunerin erhielt ihr Geld und verpflichtete sich auch noch, Bittgänge zu machen, die die Heilung beschleunigen sollten. Ein Gendarm hatte den Schwindel mitangehört und brachte die „weise Frau" in „Numero Sicher".**

* **Arnsberg,** 14. März. Der Reinertrag des Westfalenfestes in Berlin zu Gunsten der Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Turmes in Arnsberg aus Anlaß der 100jährigen Zugehörigkeit des ehemaligen Herzogtums Westfalen zu Preußen beträgt 618 Mk. Insgesamt sind bis jetzt für den Turm, der im Jahre 1915 errichtet werden soll, 30 000 Mk. gesammelt.

Vermischtes.

— **Berlin,** 13. März. Die Zahl der Sistierungen von Personen, die das von der Polizei verbotene Plakat für die rote Woche „Es geht aufs Ganze" an Häusern, Zäunen, Türen usw. angeschlagen, oder auf der Straße verteilt haben, beträgt über 150. Außer diesem großen Plakat sind auch zur Nachtzeit überall kleinere Plakate angeklebt worden, die lediglich die Mitteilung enthalten, daß das Anschlagen des Plakats für die rote Woche polizeilich verboten wird. In Berlin sind bis jetzt 100 solcher Sistierungen von Zettelverteilern vorgenommen worden, in den Vororten über 50. Dabei laufen aus den einzelnen Polizeirevieren noch fortgesetzt neue Anzeigen über Sistierungen ein. Die an dem Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg mit Anilinfarbe aufgetragenen Worte „Rote Woche" konnten bisher noch nicht entfernt werden. Man weiß nicht, wie man den Farbstoff aus dem Marmor und aus dem Stein wieder entfernen könnte und es besteht die Absicht, eine eigene Kommission von Sachverständigen zusammenzuberufen, die Vorschläge für die Entfernung der Inschriften ohne weitere Beschädigung des Denkmals machen sollen.

— **Danzig,** 13. März. Eine anscheinend unausrottbare Typhusepidemie macht sich seit drei Jahren in der größten westpreußischen Provinzial-Irrenanstalt zu Konradstein bei Pr.-Stargard bemerkbar, die neuen einem großen Aerzte-, Beamten- und Pfleger-Personal durchschnittlich 1500 Patienten beherbergt. Obwohl umfassende und sachgemäße sanitäre Maßnahmen getroffen wurden, läßt sich die Seuche, wenn sie auch manchmal stillzustehen scheint, nicht endgiltig bannen und fordert unausgesetzt neue Erkrankungen. Gegenwärtig sind wieder 14 Typhuskranke, darunter Aerzte, Beamte und Dienstpersonal, aber auch Pfleglinge zu verzeichnen.

— **London,** 13. März. Gestern brach auf dem englischen Schulschiff „Wellesley", dessen Besatzung aus 300 jungen Leuten bestand, ein Brand aus, der das Schiff völlig zerstörte. Glücklicherweise gelang es, alle an Bord befindlichen Personen zur rechten Zeit zu retten. Das Schiff ging völlig verloren.

Letzte Nachrichten.

Das Neußer Münster teilweise durch Feuer zerstört.

Neuß, 14. März. In der prachtvollen Münsterkirche St. Quirinus entstand heute früh 6,15 Uhr während der ersten Messe auf noch nicht aufgeklärte Weise ein Brand, den man erst nach Aufflackern einer Flamme an dem Helm des Westturmes bemerkte. Der ganze viereckige Turm stand rasch in hellen, hohen Flammen. Das innere Balkenwerk stürzte krachend zusammen. Der glühende Turm bot ein schaurig schönes Bild. Die Glocken sind zum Teil mit dumpfem Getöse abgestürzt, zum Teil unter der Glut geschmolzen. Die wertvolle Orgel ist zerstört. Das innere Gewölbe stürzte ebenfalls unter dem Turm zusammen, so daß das Innere der Kirche ein wüstes Bild bietet.

Süddeutschland und die Bestimmungen über den militärischen Waffengebrauch.

Straßburg, 16. März. Die bayrische und die württembergische Heeresverwaltung lehnten den auch für das Reichsland und von Preußen gewünschten Erlaß gemeinsamer Vorschriften über den militärischen Waffengebrauch ab, sofern nicht die süddeutschen Bestimmungen zugrunde gelegt werden.



Mitteilungen aus der Zeit vor 100 Jahren.

(Von Lehrer a. D. Schröder.)

Die Ausführungen und Angaben sind dem kürzlich erschienenen Werke entnommen: **Westfalens Opfer in den Befreiungskriegen 1813—1815,** von Dr. Ernst Müller, Kgl. Archivar am Geheimen Staatsarchiv zu Berlin. Münster, Verlag der Universitäts-Buchhandlung Franz Coppenrath.

Aus der Einleitung: „Den Wunsch König Friedrich Wilhelms 3., die patriotischen Handlungen und Opfer seines Volkes zusammenstellen und bekanntmachen zu lassen, „damit für diese denkwürdige Zeit mit dem Kriegerverdienst auch das Bürgerverdienst geehrt würde", steht inmitten der Erhebung des Frühlings 1813. Bereits am 27. März war eine Kabinettsorder ergangen, die der Generalordenskommission befahl, daß alles, was von dem hohen Nationalgeist und treuen Sinn des Volkes in Anerbietungen, Entsagungen, Beiträgen und allen sonstigen Aufopferungen in dieser Katastrophe für das Vaterland Gutes ausgehe, zu einem geschlossenen Ganzen gesammelt und so ein Denkmal der Nation werde."

Die Arbeit, in drei großen schön ausgestatteten roten Lederbänden niedergelegt, wurde erst zu Ende des Jahres 1820 fertiggestellt. Aber durch übereifrige Werkzeuge der damals herrschenden Reaktion wurde das „National-Denkmal" der Veröffentlichung entzogen und versiegelt im Geheimen Staatsarchiv niedergelegt. Jetzt zur hundertjährigen Erinnerung an die Heldenzeit unseres Volkes ist es dem Druck übergeben worden.

Angaben aus dem dritten Bande des „Nationaldenkmals" über die Provinzen von der Weser bis zum Rheine, soweit sie Castrop und die Umgegend betreffen. „Kreis Dortmund (mit Ausschluß der Stadt Dortmund): Die Städte Bochum, Camen, Castrop, Hörde, Lünen, Schwerte, Unna, Wattenscheid, Westhofen und das platte Land. Freiwillige Opfer für die Sache des Vaterlandes an Pretiosen, Geld, Effekten und Naturalien usw., usw. Hauskollekten durch die Burggemeister und andere Einzelne in den Bezirken veranstaltet 8721 Rtlr. Pr. Cr., Kirchenkollekten 2764 Rtlr., unmittelbare Verwendungen Einzelner zur Ausrüstung ihrer Söhne und Verwandte 1637 Rtlr., Sammlung zu Lütgendortmund unter Leitung der Witwe des Predigers Classen 443 Rtlr., unmittelbare Versendungen Einzelner im Bezirke Castrop 620 Rtlr., Musik-Verein zu Mengede den Ertrag eines Konzerts 50 Rtlr., Sammlung der ältesten Tochter des Kammerherrn Freiherrn von Plettenberg-Bodelschwingh im Bezirke Castrop 476 Rtlr., Gesamtsumme im Kreise Dortmund 33 509 Rtlr.

Zwecke und Bestimmungen dieser Opfer: Zur Ausrüstung der Freiwilligen 16 364 Rtlr., für das Jäger-Detachement des 1. Pommer'schen Blücher'schen Husaren-Regiments (in das sich viele Westfalen einreihen ließen) 322 Rtlr., für das 1. Westfälische Landwehr-Infanterie-Regiment 255 Rtlr., zur Pflege verwundeter und Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger 4451 Rtlr., zur Unterstützung der Frauen und Kinder der ins Feld gerückten Militärpersonen 647 Rtlr., zur Einrichtung der Lazarette zu Camen, Lütgendortmund und im Bezirke Castrop 379 Rtlr., zur Unterstützung einiger hilfsbedürftiger Landwehrmänner aus Lünen und Castrop 71 Rtlr. usw.

Hervorragende Einzelleistungen. Kreis Dortmund. Giesbert, ältester Sohn des Ständ-Direktors Frhrn. v. Plettenberg-Bodelschwingh zu Bodelschwingh im Bezirke Castrop, war der erste Freiwillige in dortiger Gegend. Er erhielt am 16. Juni 1815, Schlacht bei Ligny, mehrere Verwundungen, wovon eine die Lähmung seines rechten Armes zur Folge hatte.

Friedrich Biegeleben zu Mengede, jetziger Bürgermeister zu Wattenscheid (1820), verließ seine Familie und trat als Offizier bei der Landwehr ein.

Der Stände-Direktor Freiherr v. Plettenberg-Bodelschwingh zu Bodelschwingh rüstete im ersten Feldzuge (1813) seinen vorhingedachten ältesten Sohn, im zweiten (1815) diesen wiederum und seinen jüngsten Sohn aus, gab einen ansehnlichen baren Beitrag und unterzog sich gemeinschaftlich mit seinem Bruder, dem Freiherrn v. Plettenberg-Heeren, der Bearbeitung des Bekleidungsgeschäfts der Landwehr, bei welchem beide abwechselnd gegen sechs Monate in Dortmund und Hamm sich aufhalten mußten, mit rastloser Tätigkeit.

Der Berg-Direktor Schloenbach zu Unna rüstete allein neun unbemittelte junge Leute als freiwillige Jäger aus.

Der Schullehrer Poetter zu Stentrop im Bezirk Froendenberg stellte 3 Söhne freiwillig. Zwei davon rüsteten sich selbst aus, und der dritte wurde von dem Mühlenpächter Schuppe zu Langschede ausgerüstet.

Der Burgemeister Bigeleben zu Castrop nahm die Familie seines im Felde dienenden Bruders zwei Jahre lang unentgeltlich bei sich auf, rüstete einen Freiwilligen als berittenen Jäger aus und tat alles, was in seinen Kräften stand, zur Beförderung der Vaterlandssache.

Das Städtchen Castrop stellte im Bezirke gleichen Namens die meisten Freiwilligen. (Diese bedeutsame Tatsache ist in dem bezeichneten Werke durch Sperrdruck hervorgehoben.)

Die Zahl sämtlicher Freiwilligen im Kreise Dortmund (ohne die Stadt Dortmund) betrug 635, davon haben sich 230 selbst ausgerüstet.

In dem 23. Bande des „Historischen Vereins für Dortmund und die Grafschaft Mark", der vor wenigen Tagen in die Hände der Mitglieder gelangt ist, finden sich von Fritz Barich in Dortmund bearbeitete sehr interessante tabellarische Nachrichten inbezug auf die Franzosenzeit und auf den Anteil der Westfalen an den Freiheitskriegen. Eine **„Auskunft über die als französische oder rheinbundische Soldaten nach Rußland marschierten Individuen des Regierungsbezirks Arnsberg"** enthält die Namen von 420 Kriegern, die bis auf 54 Mann, von denen es heißt, daß sie später in die russisch-deutsche Legion eingetreten sind oder sich in deutschen Kolonistengegenden retten konnten, sämtlich in Rußland ihr Leben eingebüßt haben, durch das Schwert der Feinde oder durch Hunger und Kälte. In dem Verzeichnis sind Mannschaften aus Castrop nicht genannt, dagegen eine Anzahl solcher aus benachbarten Orten: Nr. 344, Rottmann, Joh. Heinrich, Gemeiner, Gerthe, gestorben im Hospitel zu Orel. Nr. 242, Kaldeweg, Fr., Korporal, Herne, gest. in Uglitsch, Gouv. Jaroslaw; Nr. 15, Bocklohe, Herm. Jos., Gemeiner, Werne, in der russisch-deutsch. Leg. Dienst genommen; Nr. 8, Becker, Friedr., Gemeiner, Marten, aufm Marsche nach Wilna gest.; Nr. 193, Gerstkamp, Ant., Gemeiner, Huckarde, gest. aufm Marsche in Makacjew; Nr. 266, Krone, Died. Heinr., Gemeiner, Langendreer, gest. zu Jelisawetgrad; Nr. 276, Siepmann, Heinr. Wilh., Sergeant, Eichlinghofen, gest. in Kürnysch; Nr. 347, Samm, Bernh. Georg, Gemeiner, Dorstfeld, gest. in Chwalynsk; Nr. 344, Rottmann, J. H., Gerthe, gest. im Hospital zu Orel.

Die folgende Tabelle: Das erste Westphälische (sechzehnte) Landwehrregiment 1813—1815, erstes Bataillon, Formation Dortmund (Offiziere: Commandeur Hauptmann von Plettenberg, Leutnant Biggeleben aus Mengede u. a.), enthält die Namen sieben freiwilliger Landwehrmänner aus Castrop: Becker, Ad., Flaßbarth, Christ., Möller, Franz, Plaßmann, Simon, Punge, Wilh., Röver, Giesb., Stegemann, Fr.

In der Liste: Erstes Detachement freiwilliger Fuß-Jäger, Formation Hamm, sind verzeichnet aus Castrop Wenzel, Wilh. (Hornist); Reinhard, Hein. und Reinhard, Wilh.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Ausschreitungen in der Pauluskirche zu Berlin.

Berlin, 16. März. Zu wüsten Ausschreitungen und Unruhen kam es gestern vormittag in der katholischen Pauluskirche in Moabit. Hierüber wird der Telegraphen-Union folgendes berichtet: Die Ursache der bedauerlichen Zwischenfälle ist darin zu suchen, daß die polnischen Kommunikanten nicht am 25. März mit den deutschen zur Kommunion gehen wollten, sondern das Verlangen stellten, schon gestern zur Kommunion zu gehen. Gestern morgen fanden sich in der Pauluskirche 40 polnische Kinder mit ihren Eltern ein und wünschten, kommunizieren zu dürfen. Dieses Ansuchen lehnte der Kuratus, Pater Jakobus, ab und forderte, nachdem die Polen polnische Lieder anstimmten und der Aufforderung, diesen Gesang einzustellen, nicht nachkamen, die Kirchenbesucher auf, mit ihren Kindern die Kirche zu verlassen. Hiergegen protestierten die Polen und blieben auf ihren Plätzen sitzen. Darauf bestieg Pater Amandus die Kanzel und verlangte energisch das Verlassen der Kirche, widrigenfalls er die Polizei herbei holen müßte. Die Polen brachen in lebhafte Protestrufe aus und verlangten nach wie vor von dem Pater die Kommunion ihrer Kinder. Inzwischen erschienen 8 Kriminalbeamte und versuchten, die Leute gütlich zum Verlassen der Kirche zu bewegen. Da ihnen dies aber nicht gelang und die Zahl der Beamten zu schwach war, um mit Gewalt vorzugehen, wurden noch 20 uniformierte Schutzleute herbeigeholt, die gemeinschaftlich mit den Kriminalbeamten die Leute aus der Kirche hinausdrängten.

Berlin, 16. März. Die Zwischenfälle, die sich gestern morgen nach der Messe ereigneten, waren, wie jetzt bekannt wird, nur von einem kleinen Teil der polnischen Gemeindemitglieder inszeniert worden. Die Bewegung war, wie die „Telegraphen-Union" erfährt, seit längerer Zeit vorbereitet worden. Ein Teil der polnischen Katholiken hatte sich geweigert, seine Kinder an dem deutschen Unterricht für die Kommunikanten teilnehmen zu lassen. Da man sich nicht einigen konnte, erteilte ein polnischer Arbeiter den Kindern in polnischer Sprache den vorbereitenden Unterricht für die Kommunion, die nun mit ihren Eltern gestern morgen verlangten, zum Empfang der ersten Kommunion zugelassen zu werden. Dies mußte Pater Jakobus verweigern, da die Kinder keinen ordnungsgemäßen geistlichen Unterricht erhalten hatten. Pater Jakobus wandte sich, um sicher zu gehen, telephonisch noch an die bischöfliche Delegatur, die ihm die Erteilung der Kommunion an die Kinder untersagte. Darauf kam es zu den bereits gemeldeten Lärmszenen. Selbst die Ansprache eines polnischen Geistlichen, der den Eltern die fürstbischöfliche Entscheidung in polnischer Sprache mitteilte, konnte die Ruhe nicht wiederherstellen. Erst darauf entschloß sich die Geistlichkeit der Pauluskirche die Polizei in Anspruch zu nehmen. Die gestrige Abendandacht in der Pauluskirche nahm einen ungestörten Verlauf.

Die angeblichen deutschen Spione in Paris.

Paris, 15. März. Die Untersuchung gegen die drei deutschen Adolf und Berthold Neulender und Louis Nord, die unter dem Verdacht verhaftet worden sind, Propagandamaterial gegen die Fremdenlegion gesammelt zu haben, und denen man sogar Spionageabsichten vorgeworfen hatte, hat ergeben, daß diese Beschuldigungen jeder Grundlage entbehren. Die drei Deutschen werden nun nur wegen Bettelns verfolgt werden.

Die Regierung über die Homerule.

London, 16. März. Minister Winston Churchill hielt gestern abend in Bradford die mit großer Ungeduld erwartete Rede, in der er erklärte, daß die Vorschläge, die der Ministerpräsident Asquith am letzten Montag gemacht haben, die unbedingt letzten Konzessionen gewesen seien, welche die Regierung in der Frage der Homerule zugestehen könne. Es sei undenkbar, daß sie auch nur noch einen Schritt weitergehe.

Kein Urlaub an russische Offiziere.

Petersburg, 15. März. Einem Erlaß des Kriegsministers zufolge wird in diesem Jahre an Offiziere der Armee kein Reiseurlaub gewährt, ausgenommen in Fällen von Krankheit oder bei besonders erholungsbedürftigen Offizieren, die der persönlichen Genehmigung des Kriegsministers vorbehalten werden.

Räuberunwesen.

Warschau, 16. März. Seit langem wurde das Gouvernement Petrikau von einer etwa 60 Mann umfassenden Räuberbande durch die grausamsten Verbrechen in Furcht und Schrecken gehalten, die unter dem Namen „revolutionäre Richter" eine große Zahl von Morden, Räubereien und Sittlichkeitsverbrechen verübten. Nachdem es vor kurzem durch energisches Vorgehen gelang, den größten Teil der Mordgesellen dingfest zu machen, hat der Warschauer Gerichtshof nunmehr der Kriminalprozeß gegen die Bande eröffnet.

Der Orkan in Rußland.

Tiflis, 15. März. Heute war hier in der Stadt und Umgebung eine seltene Erscheinung zu beobachten. Seit dem frühen Morgen war der Himmel mit schmutziggelben Wolken bedeckt. Bei starkem Nebel fiel nasser, mit Schmutz vermischter Schnee. Diese Erscheinung wird auf den Orkan an der Transkaukasischen Bahn zurückgeführt, der solche Staubsäulen aufgewirbelt hat, daß die an den Bahnhöfen und Bahnlinien aufgehäuften Staubmassen den Verkehr behindern. In Temir Chan Tsmura wütete der Sturm 16 Stunden lang. Die Stadt war mit einer Staubschicht bedeckt und die Luft war so voll Staub, daß um 3 Uhr nachmittags Dunkelheit herrschte. In Schemaka ging unter ähnlichen Erscheinungen wie in Tiflis gelber Regen nieder und die Luft roch nach Rauch.

Das Erdbeben in Japan.

Tokio, 15. März. Nach neueren Meldungen haben die sechs Erdstöße in der Provinz Akita doch Menschenleben gefordert. In Omagari kamen fünf Personen ums Leben, in Kariwano sechs. Hunderte von Häusern sind eingestürzt, viele Städte und Dörfer vom Verkehr abgeschnitten. Der Vulkan Asma ist in Tätigkeit.

Zur Tokioter Bestechungsaffäre.

Tokio, 15. März. Im Zusammenhang mit der Bestechungsaffäre in der Marine ist der Schiffsingenieur im Range eines Konteradmirals Tsurutaro Matsub verhaftet worden.

Schweres Eisenbahnunglück.

Temora (Neu-Südwales), 14. März. In der vergangenen Nacht ist auf der Station Exeter ein Postzug mit einer Lokomotive im Nebel zusammengestoßen. Dreizehn Personen wurden getötet, drei schwer und zwölf weniger schwer verletzt. Ein Vater, der mit seinen Kindern die Leiche der Mutter begleitete, wurde mit seinen beiden Töchtern sofort getötet. Sein Sohn wurde schwer verletzt.

Furchtbarer Orkan.

Jekaterinodar, 14. März. Die Provinz Kuban ist von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden. Das Asowsche Meer stieg um drei Meter und überschwemmte die Orte Stanitza und Atschujewskaja, wo mehr als 1000 Menschen ums Leben kamen. In Jasenskaja ertranken 150 Personen. Auf der am Schwarzen Meer entlang fahrenden Eisenbahn wurden Wagen und Lokomotiven durch die Fluten umgestürzt. In Atschujewska stürzten 380 Gebäude ein. In der Nähe des Kosakendorfes Achtyrskaja im Gebiet Kuban wurden 200 am Ufer schlafende Arbeiter fortgespült. Alle ertranken. Viele Arbeiteransiedlungen wurden überschwemmt. In der Stadt Temrjuk wurde ein Zementdamm vom Wasser zerstört. Ein großer Teil der Stadt wurde überschwemmt; mehrere Personen kamen um.

An der Ingenieur-Akademie zu Wismar (Ostsee) beginnt das Sommersemester am 27. April, während am 1. April ein freiwilliger Vorkursus und ein Repititionskursus ihren Anfang nehmen. Die Laboratorien der elektrotechnischen Abteilung und der Maschinenbau-Abteilung sind mit weiteren Lehrmitteln nach dem Stand heutiger Technik und Wissenschaft kürzlich abermals vervollständigt worden. Im verflossenen Wintersemester wurde von allen Abteilungen eine mehrtägige Exkursion nach Berlin unter Führung der betreffenden Herren Dozenten mit großem Erfolge unternommen, wo die Studierenden bei allen maßgebenden Stellen die beste Aufnahme fanden.

Denken

Sie daran, daß Ihnen nur eine ständige Insertion in einer wirklich verbreiteten und vornehm ausgestatteten Tageszeitung den gewünschten erhöhten Umsatz bringt.

Sie

sehen vielleicht auf die paar Mark, welche Sie für die Reklame ausgeben müssen und Ihre Konkurrenz, welche häufig und geschickt zu inserieren versteht, schnappt Ihnen die Kunden vor der Nase weg:

daran

denken aber viele Geschäftsleute zu spät, denn vielfach hat die Konkurrenz sich Ihren Kundenkreis gesichert und zieht durch die Insertion immer wieder neue Käufer an. Die Zeitungsreklame ist der beste Vermittler zwischen Geschäftsmann und Publikum, denn woher sollen unsere Abonnenten wissen,

dass Sie

vorteilhafte, gute und preiswerte Waren führen, wenn Sie nicht

inserieren.

Darum gehen Sie nicht achtlos an der Zeitungsreklame vorüber, sondern versuchen es mit einem Inserate, die erhofften Erfolge

müssen

dann kommen.

Unsere Zeitung hat sich in den 35 Jahren ihres Bestehens überall eingebürgert und zählt das kaufkräftige Publikum zu ihren Lesern, daher haben Inserate in ihr stets vollen Erfolg.

Einen wohlschmeckenden Fruchtpudding bereitet man am besten aus **„Reeses Fruchtpuddingpulver"**. Es ist dieses ein neuer Artikel der Reese Gesellschaft in Hameln, der allenthalben infolge seiner hervorragenden Qualität Anklang gefunden hat und gern gekauft wird. Das Puddingpulver enthält unzerstückelte Früchte, z. B. Rosinen und Korinthen, die dem fertigen Pudding einen ganz besonderen Wohlgeschmack verleihen. Daß man den Reese-Artikeln unbedingtes Vertrauen entgegenbringen darf, wissen die meisten Hausfrauen ja schon vom Gebrauch des **Backwunders, Puddingpulvers, Vanillinzuckers.**

Hautausschläge, Gesichtsröte, Pickeln, unreiner Teint haben ihren Sitz meistens in der Oberhaut und treten namentlich an den unbeharrten Stellen des Körpers, im **Gesicht** und an den Händen in Erscheinung. Meistens bestehen dieser Ausschläge in einer **kleinen runden geröteten Stelle,** welche entweder ganz feine Oberschuppen von der Haut absondert, oder größere dicke Schuppen, oder es entstehen **kleine Bläschen, Eiterpusteln,** welche Grind und Borke ansetzen. Die Gesichtsausschläge finden sich am häufigsten bei dem heranwachsenden Geschlecht in den Jahren der Jugendreife und treten dann als **Pusteln, Mitesser, Finnen** in Erscheinung. Diese lästigen, unangenehmen Erscheinungen verschwinden **ausnahmslos** nach einer Behandlung der lokalen Stellen mit **Obermeyer's Herba-Seife.** Nach kurzer Zeit bereits lösen sich die Borken und Schuppen ab, die Pusteln trocknen ein und es bildet sich eine schöne glatte Gesichtshaut mit samtweichem weißen Teint. Herba-Seife ist in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien a Stück 50 Pfg., verstärktes Präparat 1.0 Mk. erhältlich.

Welches Stickstoffdüngemittel ist billiger, Chilesalpeter oder schwefelsaures Ammoniak? So wird jetzt die Frage lauten müssen, die sich jeder Landwirt vorzulegen hat, ehe er den Einkauf irgend eines Stickstoffdüngemittels bewerkstelligt. Bei Lösung dieser Frage ist vor allem der höhere Stickstoffgehalt des schwefelsauren Ammoniaks gegenüber Chilesalpeter zu beachten, so daß es jedermann verständlich ist, daß der Zentnerpreis des schwefelsauren Ammoniaks nicht dem Zentnerpreis des Chilesalpeters gleich sein kann. 100 Klg. schwefelsaures Ammoniak enthalten 20,6 Klg. Stickstoff, 100 Klg. Chilesalpeter dagegen gewöhnlich nur 15 Klg. Stickstoff. Der Gehalt des schwefelsauren Ammoniaks an Stickstoff ist also um 37 Prozent höher als der des Chilesalpeters, so daß 73 Klg. schwefelsaurem Ammoniak 100 Klg. Chilesalpeter entsprechen oder 100 Klg. schwefelsaures Ammoniak 137 Klg. Chilesalpeter. Die Preislage des schwefelsauren Ammoniaks ist gerade für das kommende Frühjahr derartig, daß allein unter Berücksichtigung des höheren Stickstoffgehaltes das Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak bei rechtzeitigem Einkauf **bedeutend** billiger zu stehen kommt als im Chilesalpeter. Außer dieser für den Einkauf des schwefelsauren Ammoniaks allein schon sprechenden Tatsache kommt noch die bedeutende Frachtersparnis hinzu, die sich aus dem erwähnten höheren Stickstoffgehalt des schwefelsauren Ammoniaks ergibt. Wenn der Landwirt früher beim Bezug von Chilesalpeter, sagen wir, mit einer Fracht für 1000 Klg. rechnen mußte, hat er heute beim Bezug von schwefelsaurem Ammoniak bei gleicher Stickstoffmenge nur die Fracht für 730 Klg. zu bezahlen. Durch diese Frachtersparnis wird der Preis für 1 Klg. Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak noch billiger, so daß jeder Landwirt zu dem Schlusse kommen muß, daß das schwefelsaure Ammoniak als billigstes und außerdem bestes Stickstoffdüngemittel für den Einkauf allein in Frage kommen kann.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir für den Umfang unseres Regierungsbezirks, was folgt:

Gastwirte, Schankwirte und Kleinhändler mit Branntwein oder Spiritus, welche selbst oder durch ihre Angehörige resp. Geschäftsgehilfen an solche Personen, welche unzweifelhafte Kennzeichen des Zustandes der Trunkenheit an sich tragen, alkoholartige Getränke verabfolgen oder denselben zugänglich machen, verfallen in eine Strafe bis zu 30 Mark eventuell verhältnismäßiger Haftstrafe.

Arnsberg, den 13. April 1876.

Königliche Regierung.

Auf die vorstehende Polizeiverordnung wird insbesondere bei der bevorstehenden Musterung der Militärpflichtigen vom 9. Februar bis 6 April 1914 aufmerksam gemacht.

Bei Trunkenheitsfällen wird die Feststellung erfolgen, wo zuletzt der Trunkene alkoholartige Getränke erhalten hat. Die Uebertretung wird nicht nur mit der polizeilichen Strafe geahndet, sondern auch die Erwägung zur Folge haben, ob die Erlaubnis zum Wirtschaftsbetriebe und dem Kleinhandel mit Getränken zu entziehen ist.

Dortmund, den 2. Februar 1914.

Der Landrat:
J. V.:
Heinichen,
Regierungsassessor.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Rauxel, den 5. Februar 1914.

Der Amtmann:
v. Wehren.

Bekanntmachung.

Die Verhandlung und Entscheidung über die zum diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäft angebrachten **Militär-Reklamationen** findet soweit dieselben nicht bereits erledigt sind,

am 6. April 1914 im Gewerbeverein zu Dortmund, Kuhstraße

statt.

Zu demselben Termin findet auch die Verhandlung über die Zurückstellungsgesuche der Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve, sowie ausgebildeter Landsturmpflichtiger des zweiten Aufgebots gemäß § 123 Nr. 2 der Wehrordnung statt.

Gemäß bestehender Vorschrift müssen diejenigen Familien-Angehörigen eines Militärpflichtigen, auf deren angebliche Erwerbs- resp. Aufsichtsunfähigkeit ein Anspruch auf Befreiung oder Zurückstellung des letzteren vom Dienste im stehenden Heere gegründet werden soll, sich sowohl der Ersatz- als auch der Ober-Ersatz-Kommission persönlich vorstellen.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntnis bringe, mach ich zugleich darauf aufmerksam, daß die Reklamanten den Nachteil, der ihnen durch etwaige Nichtbefolgung dieser Vorschriften erwachsen möchte, sich selbst beizumessen haben.

Dortmund, den 2. Februar 1914.

Der Landrat:
J. V.:
Heinichen,
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Militäraushebung.

Die Ersatz-Kommission für die Musterung der Militärpflichtigen tritt in diesem Jahre, wie nachstehend angegeben, zusammen:

Für den Amtsbezirk Rauxel:
Im Katholischen Gesellenhaus in Castrop, Münsterstraße 40,
Morgens 8 Uhr,
am 17., 18., 19. und 20. März.

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich einzufinden.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäftes wird mit Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militärpflichtigen, welcher sich ohne Erlaubnis der Ersatzkommission von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken in das Musterungslokal nicht gestattet.

In der Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg vom 26. Mai 1900, Regierungsamtsblatt 1900, Nr. 960 Seite 373, ist im allgemeinen folgendes bestimmt:

Die Militärpflichtigen haben zum Musterungs- und Aushebungsgeschäfte in ordentlicher, sauberer Kleidung und mit rein gewaschenem Körper zu erscheinen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs- und Aushebungslokales haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäftes sich ordentlich und anständig zu betragen, und jede Störung des Geschäftes durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubte Entfernung, unnötiges Sprechen, sowie ähnliche Ungehörigkeit zu vermeiden.

Das Rauchen ist den Militärpflichtigen auf dem Sammelplatze und in den Räumen, in denen das Musterungs- und Aushebungsgeschäft stattfindet, verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Dortmund, den 2. Februar 1914.

Der Landrat:
J. V.:
Heinichen,
Regierungs-Assessor.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die Militärpflichtigen des hiesigen Amtsbezirkes haben sich an den genannten Musterungstagen vormittags 7,30 Uhr im Musterungslokale zu stellen.

Rauxel, 5. Februar 1914.

Der Amtmann:
von Wehren.

Viele Millionen

Dorsche werden alljährlich an der norwegischen Küste gefangen, die besten bei den Lofoten-Inseln. Nur der allerfeinste Lofoten-Lebertran wird zu Scotts Emulsion



Scotts Emulsion

verwendet und dem Scottschen Verfahren unterzogen, auf welchem der Erfolg des Präparates beruht. Scotts Emulsion schmeckt angenehm, Geruch und Geschmack des Tranes sind völlig gedeckt.

Gehalt. ca.: Lebertran 150,0, Glycerin 50,0, unterphosphorigs. Kalk 4,5, unterphosphorigs. Natron 2,0, Tragant 3,0, arab. Gummi 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0, Zimt-, Mandel- u. Gaultheriaöl je 2 Tropfen



IMMALIN

Der hervorragende Schuhputz

Mutterberatungsstelle
des kath. Frauenbundes zu Castrop

Beratender Arzt: **Dr. med. Gastreich**, Wittenerstrasse.
Die Beratung geschieht in den Sprechstunden und für Mitglieder **unentgeltlich.** Mitgliedskarte vorzeigen.

Bekanntmachung.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse **Roeder** gehörigen Warenbestände:

Kolonialwaren aller Art, sowie eine vollständige Ladeneinrichtung

sollen von heute an im **Geschäftslokale, Widumerstrasse 45,** unter der Hand unter Verkaufspreis verkauft werden. Eventuell Verkauf des Warenlagers als Ganzes.

Castrop, den 10. März 1914.

Der Konkursverwalter:
Zapfe, Rechtsanwalt.

Dalli-Seifenpulver

Für sparsame Hausfrauen unentbehrlich

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee
Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Geometer, Architekten.
(Eisenbetonbau und Hochbau) Neue Laboratorien

Für meinen Castroper Bierverlag,
Münsterstrasse,
ist zum 1. April die Stelle des

Verlegers

neu zu besetzen.

Reflektanten wollen sich nach Herbede melden.

Ruhrtal-Brauerei
Herbede.

Anfertigungen nach Maß u. Reparaturen

werden gut u. sauber ausgeführt
Anton Rabert, Schuhmacher,
Castrop, Jahnstraße 46

Stadtgarten Gelsenkirchen
sucht zwei tüchtige
Mädchen
u. einen Hausknecht
gegen hohen Lohn. Näheres:
Zeppelinstraße 3.

Ein Häuschen

für 2 oder 3 Familien zum 1. Juli zu mieten od. zu pachten gesucht. Offerten unter **J. K. 1500** an die Geschäftsstelle.

Freundlich möbliertes
Zimmer
mit Morgenkaffee zum 1. April zu vermieten. Näheres in d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein gut
möbl. Zimmer
mit voll. Pension zum 1. April in Rauxel-Habinghorst gesucht.
Offert. unt. M R. 10 an die Expedition erbeten.

Anständiger Mann erhält
Schlafstelle
eventuel **Kost und Logis.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein neuer, wenig gebrauchter
Gasherd
wegzugshalber bill. zu verkauf.
B. Becker, Gaswerkstr. 8.

Städt. conzess. Pfandleihanstalt
Neuhaus & Co.,
Herne, v. d. Heydstrasse 13.

Coulante Beleihung!

Gutes Heu
hat abzugeben
Alb. Schulte,
Westrich b. Werklinde.

Kleine Inserate
gibt man am besten auf in der täglich erscheinenden
Castroper Zeitung.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken.
Durch ein halbes Stück **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u M. 1.50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.).
In **Castrop:** O. **Hennewig;** in **Habinghorst:** G. **Goosmann;** in **Rauxel:** T **Holtmann** u. **W. Schröder,** Drogerien.

Bar Geld

an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen.
— Anfragen kostenlos. —
H. Dreier, Dortmund,
Steinstraße 7, III. Etage,
Eingang: **Leopoldstraße.**
(Rückporto erbeten).

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 17. März 1914, vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale Kettling in Habinghorst

1 Schreibtisch

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 14. März 1914

Bökenkröger, Gerichtsvollzieher.

Echten Tilsiter Käse!

schöne, schnittige Naturware, — netto 9 Pfd. = 3,50 M. —
W. Sievers, Haberberg
bei Königsberg (Ostpr.)

„Der **Althuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

und chronischen Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich noch nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. L." Aerztlich warm empfohlen Fl 65 Pfg
Zu haben in **Castrop:** bei O. **Hennewig;** in **Rauxel:** bei Th **Holtmann**





In jedem Haus
nimmt man jetzt
Horst Lüttner
Dr. Pflueck's
Polnauer

Die allgemein beliebte Pflanzen-Lüttner-Margarine, denn sie ist ihr gutes vorzügliches Gegenstück, aber viel billiger.

Weltberühmte Kieler Fischwaren

Machen Sie bitte einen Versuch und Sie bleiben mein steter Kunde. Alle 9 Sorten zus. nur Mk. 3.— geg. Nachn. Verp. fr. Je 1 Dos. la. Bismarckher., Senfer., Rollmops, Gelee-Aale u. Ostseesardin u. Ferner hochfeine Bücklinge, Flundern, Riesenlachsher., Kieler Sprotten oder Rauchaal. Garant. f. d richt. Inh d. Send. **C. Hagemann,** Fischräucherei u. Fischkonserven-Fabrik, Kiel.

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Dr med. Heusmann, & Co., Velburg 242, Bay.



Faselschweine

hält stets vorrätig, Teilzahlung gestattet.

Wilh. Schäfer,
Zeche „Graf Schwerin",
— Frohlinder-Str. 37. —
(An der Kolonie).

Datenthüro Köchling
DORTMUND Steinplatz
: Auskunft und Broschüre kostenfrei

Dortmund
Balkenstr. 36-38
Nicolaistrasse 5
beim Bezirkskommando

A. Eick & Co.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen

Dortmund
vom Markt aus (Balkenstrasse) in 2 Minuten, von der Betenstr. (Stadthaus) in 1/5 Minute zu erreichen.

Abteilung:
Uhren, Goldwaren, Silber, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.

Taschen-Uhren

in Gold und Silber sind über 1000 Stück am Lager. Für die Güte und den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten

kaufen Sie gut und billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger und Weck-Uhren sind trotz des Aufschlages der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren

Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.) Brochen, Ohrgehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- und Korall-Waren in sehr grosser Auswahl etc.

Brillanten, Damen- und Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillantbroschen und Ohrgehänge, Armbänder, Nadeln und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- und Namenstagen, Jubiläums- und sonstigen Gelegenheiten in Silber, versilberter Bronce- und Nickelwaren. Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpacca etc.

Abteilung:
Manufakturwaren
Kleiderstoffe :: Buxkin
Leinen, Gebild etc.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen
Portierstoffe -:- Tischdecken

Betten, Feder, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder

Durch die grosse Vorteile die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in **Betten** und **Federn** in jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen. **Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reise-Effekten** in jeder Art zu billigen Preisen.

Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen weit unter Händlerpreisen.

Fahrräder beste Fabrikate zu sehr billigen Preisen.

Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Abteilung:
Herren und Knaben-Kleidung.

Diese Abteilung ist für sich ein grosses Spezial-Geschäft, welches mit jedem grösseren Geschäft der Branche konkurriert u. dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager

Schwarze Anzüge, Rock- u. Joppen-Anzüge, Smoking, u. Frack-Anzüge

in allen Preislagen.

Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel u. Kragen, Mäntel u. Kragen f. Fuhrl. u. Kutscher

Joppen in jeder Passform, Tuchjoppen, Lodenjoppen Jagdjoppen in allen billigen, mittleren u. teuren Qual.

Hosen Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene Durch Massen-Einkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren

Knaben- und Kinder- Anzüge

in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Schuhe, Hüte, Wäsche, Kravatten Schirme etc.